

GERHARD L. WEINBERG

## DER DEUTSCHE ENTSCHLUSS ZUM ANGRIFF AUF DIE SOWJETUNION

*Vorbemerkung des Herausgebers:* Die hier folgenden Ausführungen beruhen auf einem sehr umfangreichen und bisher noch nicht systematisch durchgearbeiteten Material. Sie haben nicht nur alles Gedruckte herangezogen mit einer Vollständigkeit, wie sie in Deutschland bisher nicht erreichbar ist, sondern auch die zu erheblichen Teilen noch undurchforschten ungedruckten Prozeßmaterialien benutzt, sowie das besonders wichtige Tagebuch Halders, das in deutscher und englischer Fassung in der Library of Congress in Washington vorhanden ist. (Siehe für die 7 bändige englische Fassung: „Guide to Captured German Documents“, 1953, S. 73.) Generaloberst a. D. Halder hat sein Einverständnis mit der Benutzung seines Tagebuches gegeben, womit indes keine Stellungnahme zu der Deutung des Autors verbunden ist.

Natürlich war es in einem kurzen Artikel nicht möglich, dies Material voll auszuschöpfen, aber die Fülle der Fundorte in den einzelnen Anmerkungen werden der Forschung wesentliche Anregungen bieten können. Auch sachlich und chronologisch war eine Konzentrierung auf das Wesentliche nötig. Daß die bisher am meisten behandelten Fragen – die Bedeutung der so früh schon aufgestellten Lebensraum-Theorie Hitlers, des Molotow-Besuches in Berlin im November 1940 oder der Streit um russische Gegenmaßnahmen oder russische Überraschung völlig unerörtert bleiben, erscheint angesichts der weitgehend neuen Aufschlüsse über die Entscheidung von Ende Juli und ihre Motive mehr als gerechtfertigt. Ebenso konnte von der Einzelpolemik gegen abweichende Meinungen füglich abgesehen werden. Im übrigen wird der Verfasser die deutsch-sowjetischen Beziehungen zwischen dem Münchener Abkommen von 1938 und dem Angriff vom Juni 1941 in einem Buch behandeln, das bei Brill, Leyden, im Herbst des Jahres erscheinen soll. Auch die im Institut für Zeitgeschichte vorbereitete Arbeit von H. Uhlig „Hitler und die Generale. Das Ringen um die militärische Führung 1938–42“ wird die Probleme dieses Aufsatzes in größerem Rahmen behandeln.

H. R.

Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, die Ereignisse und Überlegungen, die bei dem Entschluß der deutschen Führung zum Angriff auf die Sowjetunion eine Rolle spielten, an Hand der Unterlagen zu rekonstruieren, die der Geschichtsforschung heute zugänglich, der Öffentlichkeit bisher aber noch weitgehend unbekannt sind.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 und der Freundschaftspakt vom 28. September 1939 sowie die verschiedenen veröffentlichten und geheimen Protokolle zu diesen beiden Verträgen leiteten eine Periode deutsch-sowjetischer Zusammenarbeit ein, die sich über mehrere Monate erstreckte und die,

um Ribbentrops Worte zu gebrauchen, für beide Mächte „gute Geschäfte“ bedeutete<sup>1</sup>.

Eines dieser „guten Geschäfte“ für Deutschland war, daß die deutschen Truppen, die am 10. Mai 1940 in Holland, Belgien und Luxemburg einmarschierten, den Rücken frei hatten. Während die Masse der Wehrmacht im Westen zum Angriff überging, verblieben im Osten des Reiches und im besetzten Polen nur vier Infanterie- und neun Landeschützendivisionen<sup>2</sup>. Der schnelle Durchbruch bei Sedan ließ die Möglichkeit eines großen Sieges im Westen schon im Mai in den Vordergrund treten. Am 28. Mai 1940 besprachen Hitler und Brauchitsch, der Oberbefehlshaber des Heeres, zum erstenmal die künftige Friedensarmee<sup>3</sup>. In den folgenden Wochen wurde der Plan für die in Aussicht genommenen Divisionen des Friedensheeres mehrmals geändert, und die Zahl der aufzulösenden bzw. zusammenzulegenden Divisionen fiel langsam von ungefähr vierzig auf siebzehn. Die Einzelheiten dieses Vorgangs sollen hier nicht erörtert werden, wichtig ist der dahinterliegende Gedanke, welcher durch den Entschluß zum Angriff auf Sowjetrußland eine völlige Änderung erfahren sollte.<sup>4</sup>

Ungefähr zur gleichen Zeit, also im Juni 1940, wurde die Frage der Verlegung einiger der vielen Verbände, die noch mit dem Abschluß der Operationen gegen Frankreich beschäftigt waren, nach dem Osten erörtert. Am 16. Juni sprachen Brauchitsch und Halder von 15 Divisionen<sup>5</sup>. Bei einer Besprechung im Generalstab des Heeres am 25. Juni wurden diese 15 Divisionen auf 24, darunter 6 Panzer- und 3 motorisierte Divisionen, erhöht<sup>6</sup>. Das AOK (Armeeoberkommando) 18 sollte mit diesen Truppen nach dem Osten verlegt werden. Ein grundsätzlicher Befehl für die Verlegung muß Ende Juni herausgegeben worden sein, da die in Frage

<sup>1</sup> „Aufzeichnung des Gesandten Schmidt über die Unterredung zwischen Ribbentrop und Molotow am 12. November 1940“, 13. November 1940, Das Nationalsozialistische Deutschland und die Sowjetunion 1939–1941, Deutsche Ausgabe von E. M. Carroll und F. T. Epstein, Nr. 198, S. 252.

<sup>2</sup> OKW/WFA, „Übersicht über die deutsche Heeresverteilung“, 7. Mai 1940, Nürnberg Dokument PS-1783.

<sup>3</sup> Franz Halder, Tagebuch, 28. Mai 1940. (Das Tagebuch des ehemaligen Chefs des Generalstabs des Heeres ist im folgenden immer nur unter Angabe des Datums zitiert, da dies wegen der verschiedenen englischen und deutschen Versionen der beste Wegweiser ist.)

<sup>4</sup> Material für ein Studium des geplanten Heeresumbaus auf 120 Divisionen ist zu finden in: Halder, Tagebuch, 7. Juni, 12. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 13. Juli, 19. Juli 1940; OKW/Chef Wi Rü Amt, „Aktennotiz über die Entwicklung der Rüstungslage im Sommer 1940“, (September [?], 1940) Nürnberg Dokument PS-1456, S. 2; OKW/Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Betreff: Abteilungs-Chefbesprechung am 12. 6. 40“, Nürnberg Dokument PS-1456, S. 4; OKW/Wi Rü Amt, „Notiz über Aussprache im Führerhauptquartier“, 14. Juni 1940, Nürnberg Dokument PS-1456, S. 1; OKW/WFA, „Gliederung des Heeres“, 1. Juli 1940, Nürnberg Dokument PS-1793, S. 1; KTB (Kriegstagebuch) der SkI (Seekriegsleitung) Teil C VII, 1940, S. 221, 4. Juni 1940, in Nürnberg Dokument C-170, IMT, XXXIV, S. 686; Helmuth Greiner, Die oberste Wehrmachtführung, 1939 bis 1943, S. 110, 112.

<sup>5</sup> Halder, Tagebuch, 16. Juni 1940.

<sup>6</sup> Halder, Tagebuch, 25. Juni 1940.

stehenden Divisionen in der „Gliederung des Feldheeres“ vom 1. Juli 1940 schon als im Osten stehend verzeichnet sind<sup>7</sup>, obwohl sie zur Zeit noch im Westen lagen. Der Oberbefehlshaber der 18. Armee, General Küchler, und der Chef des Stabes, General Marcks, besprachen ihre neuen Aufgaben mit General Halder am 4. Juli<sup>8</sup>. Am gleichen Tage berichtete General Gercke, der Chef des Transportwesens, daß ab 18. Juli 1940 die ersten Panzerbewegungen nach dem Osten stattfinden könnten<sup>9</sup>. Mitte Juli wurde das AOK 18 nach Ostpreußen verlegt<sup>10</sup>. Die ersten Truppen Transporte wurden Ende Juli angeordnet; ein Orientierungsbefehl des AOK 18 vom 22. Juli 1940 wurde in Nürnberg vorgelegt und ist so zeitlich das erste zugängliche Dokument über die deutschen Truppenverlegungen nach dem Osten<sup>11</sup>. Die einzelnen Verbände des AOK 18 wurden nicht auf einmal, sondern in größeren Abständen in den folgenden Monaten nach dem Osten verlegt. Soweit der Befehl vom 22. Juli in Frage kommt, läßt sich nicht sagen, daß die darin angegebenen Motive notwendigerweise zu diesem Zeitpunkt unzutreffend waren. Zusammenfassend sind also in der Zeit von Anfang Juni bis Mitte Juli 1940 zwei neue Tendenzen auf der militärischen Bühne zu erkennen. Erstens wurde die friedensmäßige Umorganisa-

<sup>7</sup> OKW/WFA, „Gliederung des Feldheeres“, 1. Juli 1940, Nürnberg Dokument PS-1783, S. 1.

<sup>8</sup> Halder, Tagebuch, 4. Juli 1940.

<sup>9</sup> Ebenda.

<sup>10</sup> Georg von Küchler, „Erklärung von Generalfeldmarschall von Küchler“, 10. April 1947, Nürnberg Dokument NOKW-1038, S. 3; United States, Office of Chief of Counsel for War Crimes, Evidence Division, Interrogation Branch, „Interrogation of GFM von Küchler“, 29. März 1947, Interrogation Summary No. 1650, S. 2.

<sup>11</sup> Die wichtigsten Teile dieses Befehls folgen wörtlich:

Der Oberbefehlshaber  
der 18. Armee  
(Ic Nr. 2489/40 geh.)

A.H.Q., 22. Juli 40

1. Auf Grund der unter A.O.K. 18 Abt. Ic Nr. 2477 geh. v. 22. 7. 40 übersandten Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres betreffend deutsch-russisches Verhältnis ersuche ich die Herren Kommandierenden Generale, allen Gerüchten über das deutsch-russische Verhältnis durch Belehrung des Offizierkorps und Unterrichtung der Truppe in zweckmäßiger Form energisch entgegenzutreten.

Als Grund für die Verlegung des A.O.K. 18 mit seinen unterstellten Truppen vom Westen nach dem Osten ist der Truppe bekanntzugeben:

Sicherung des neugewonnenen Lebensraumes im Osten.

Dokumentierung unserer militärischen Kraft gegenüber den Polen.

Vorbereitung der friedensmäßigen Unterbringung von Verbänden des Heeres im Ostgebiet.

2. Ich bitte ferner dahin zu wirken, daß sich jeder Soldat der Armee, besonders der Offizier, der Kritik an dem im Generalgouvernement durchgeführten Volkstumskampf, z. B. Behandlung der polnischen Minderheiten, der Juden und kirchlichen Dinge enthält. Der an der Ostgrenze seit Jahrhunderten tobende Volkstumskampf bedarf zur endgültigen völkischen Lösung einmaliger scharf durchgreifender Maßnahmen.

gez. von Küchler.

Nürnberg Dokument NOKW-1531 (die Abschrift stammt aus den Akten des Kommandanten des rückwärtigen Armeegebiets des AOK 18). Vgl. den Orientierungsbefehl des Generalkommando XVII. AK, „Korpsbefehl Nr. 1“, 23. Juli 1940, Nürnberg Dokument NOKW-5437.

tion des Heeres so ausgearbeitet, daß die Anzahl der Divisionen um 17 vermindert werden sollte. Zweitens wurde die Verlegung einiger Verbände vom Westen nach dem Osten erörtert mit dem Resultat, daß das AOK 18 selbst Mitte Juli und die ihm unterstellten Truppen im Verlauf der folgenden Monate nach dem Osten transportiert wurden<sup>12</sup>. Diese Entschlüsse bilden einen wichtigen Teil des Hintergrundes für die folgenschweren Entscheidungen der letzten Tage des Monats Juli 1940.

In der Zwischenzeit stand das Problem „England“ im Vordergrund der Gedanken Hitlers. Er hatte zuerst nach dem Waffenstillstand mit Frankreich ein schnelles Friedensangebot Englands erwartet<sup>13</sup>. Die Vorträge des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, am 21. Mai und 20. Juni betonten die Schwierigkeiten und den Umfang der notwendigen Vorbereitungen einer Landungsoperation an der englischen Küste. Hitler selbst konnte sich angesichts des ausbleibenden englischen Friedensangebots noch zu nichts entschließen, obwohl er Ende des Monats anscheinend mit dem Fortgang des Krieges, wenigstens für einige Zeit, rechnete<sup>14</sup>. In einer Schrift vom 30. Juni über „Die Weiterführung des Krieges gegen England“ legte General Jodl, Chef des Wehrmachtführungsstabes im Oberkommando der Wehrmacht, den Gedanken nieder, daß eine Landung in England erst dann ins Auge gefaßt werden könnte, „wenn die Luftherrschaft durch die deutsche Luftwaffe erkämpft ist. Eine Landung sollte daher nicht unternommen werden, um England militärisch niederzuwerfen, was praktisch durch Luftwaffe und Kriegsmarine erreicht werden könne, sondern nur zu dem Zweck, einem wehrwirtschaftlich gelähmten und zur Luft kaum mehr aktionsfähigen England den Todesstoß zu geben, falls es noch erforderlich sein sollte“<sup>15</sup>. Ähnlich dachte damals Hitler; trotzdem wurden die ersten Vorbereitungen für eine Landung in England durch eine Weisung vom 2. Juli befohlen<sup>16</sup>.

<sup>12</sup> Die Verlegung des AOK 18 stellt vermutlich die von Generalfeldmarschall Keitel in Nürnberg erwähnten „Rücktransporte“ dar. IMT, X, S. 589.

<sup>13</sup> Siehe Galeazzo Ciano, Ciano's Diplomatic Papers, 19. Juni 1940, S. 373; Paul Schmidt, Statist auf diplomatischer Bühne 1923–45, S. 484 f.

<sup>14</sup> Siehe die Notiz von Staatssekretär von Weizsäcker vom 30. Juni 1940: St.S. Nr. 502.

Am Montag, den 1. Juli werde ich in der Direktorenbesprechung im Auftrag des Reichsaußenministers folgendes mitzuteilen haben:

Deutschland denke nicht an Frieden. Es sei ausschließlich mit der Vorbereitung der Vernichtung Englands befaßt.

Ich bitte, von dieser Sprachregelung schon heute Kenntnis zu nehmen und sie, soweit erforderlich, in der dortigen Abteilung weiterzugeben.

gez.: Weizsäcker.

Nürnberg Dokument NG–1718. Vgl. Schmidt a. a. O., S. 491f.

<sup>15</sup> Chef WFA, „Die Weiterführung des Krieges gegen England“, 30. Juni 1940, Nürnberg Dokument PS–1776, IMT, XXVIII, S. 502.

<sup>16</sup> Eine Darstellung der Vorbereitungen für Operation „Seelöwe“ – die beabsichtigte Invasion Englands – gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit. Die besten Erörterungen finden sich in Winston Churchill, *The Second World War*, Band II, *Their Finest Hour* (London 1949), Kapitel XV, und in einer Studie des ehemaligen Chefs der Historischen Abteilung des OKM,

Die Landungspläne fielen mit den Vorbereitungen für die Umorganisation des Feldheeres zusammen, da sie eine Verlegung des Rüstungsschwerpunktes vom Heer auf Marine und Luftwaffe erforderlich machten. Der Bericht über den Vortrag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine im Führerhauptquartier am 4. Juni 1940 ist wie folgt zusammengefaßt: „Ob.d.M. beim Führer: Führer legt als sein weiteres Ziel dar: nach Niederwerfung Frankreichs Verminderung des Heeres, Entlassung älterer Jahrgänge, insbesondere Facharbeiter. Schwerpunktbildung Luftwaffe—Marine<sup>17</sup>.“ Der Chef des Generalstabs des Heeres kommentierte die Weisung zur Vorbereitung des Heeresumbaus auf 120 Divisionen, die am 15. Juni im Generalstab eintraf, wie folgt: „Voraussetzung für diese Weisung ist die Annahme, daß mit dem bevorstehenden endgültigen Zusammenbruch des Feindes die Aufgabe des Heeres erfüllt ist und wir im Feindesland diesen Umbau als Grundlage für die künftige Friedensorganisation in Ruhe durchführen können. Der Kriegsmarine und der Luftwaffe wird dann die Aufgabe zufallen, den Krieg gegen England allein weiterzuführen<sup>18</sup>.“

Am 13. Juli waren Brauchitsch und Halder bei Hitler und hielten Vortrag über die Planungsarbeiten für die Invasion in England. Danach schrieb Halder in sein Tagebuch: „Den Führer beschäftigt am stärksten die Frage, warum England den Weg zum Frieden noch nicht gehen will. Er sieht ebenso wie wir (Brauchitsch und Halder) die Lösung dieser Frage darin, daß England noch eine Hoffnung auf Rußland hat. Er rechnet also damit, England mit Gewalt zum Frieden zwingen zu müssen. Er tut so etwas aber nicht gern.“<sup>19</sup> Das Problem England—Rußland war auch im Oberkommando des Heeres in den vorhergehenden zwei Wochen besprochen worden<sup>20</sup>. Der sowjetische Einmarsch in Bessarabien und der Nordbukowina im Juni hatte begreiflicherweise die Aufmerksamkeit der deutschen Staatsführung auf sich gezogen. Der Einmarsch wurde aber, entgegen späteren Behauptungen und heutigen Umdeutungen, damals nicht als große Überraschung empfunden<sup>21</sup>. Insbesondere war Hitler nicht alarmiert. Bezeichnend dafür sind die Ansichten, die er in der Konferenz vom 13. Juli zur Haltung Rußlands äußerte: „Interesse Rußlands, uns nicht zu groß werden zu lassen, wird anerkannt. Streben Rußlands nach dem Bosphorus unbequem für Italien.“<sup>22</sup>

Admiral Kurt Assmann, „Die Planung und Vorbereitung der Invasion in England, Sommer 1940 (Operation ‚Seelöwe‘)“, 69 Seiten, Mschr., Original in der Library of Congress, Manuscripts Division. Vgl. ferner Kurt Assmann, Deutsche Schicksalsjahre, Wie baden 1950, S. 165 ff. Besonders wichtiges Material ist auch im Tagebuch Halders, dem Buch Greiners und in den veröffentlichten Besprechungen des Ob. d. M. mit Hitler zu finden.

<sup>17</sup> KTB der SkI, Teil C VII, 1940. S. 221, 4. Juni 1940, in Nürnberg Dokument C—170, IMT, XXXIV, S. 686.

<sup>18</sup> Halder, Tagebuch, 15. Juni 1940.

<sup>19</sup> Ebenda, 13. Juli 1940.

<sup>20</sup> Ebenda, 5. und 11. Juli 1940.

<sup>21</sup> Ebenda, 25. Juni 1940; KTB der SkI Teil A, Heft 10, S. 270ff., 26. Juni 1940 und Teil C VII, 1940, S. 359, 28. Juni 1940, in Nürnberg Dokument C—170, IMT, XXXIV, S. 687.

<sup>22</sup> Halder, Tagebuch, 13. Juli 1940.



Am Tage nach dieser Konferenz traf in Berlin ein wichtiger Bericht des deutschen Botschafters in Moskau ein. Der Bericht enthielt eine Aufzeichnung über eine Unterredung zwischen Stalin und Sir Stafford Cripps, dem englischen Botschafter in Moskau, in welcher Stalin sich weigerte, einen Umschwung der sowjetischen Politik gegenüber Deutschland herbeizuführen<sup>23</sup>. Der Zweck der Weitergabe dieser Aufzeichnung war wahrscheinlich die Widerlegung kursierender Gerüchte über einen solchen Umschwung<sup>24</sup>. Am 16. Juli, zwei Tage nach dem Eingang der Meldung aus Moskau, erließ Hitler die Weisung Nr. 16 „über die Vorbereitung einer Landungsoperation gegen England“<sup>25</sup>. Wichtig sind der erste Absatz und der Termin für den Abschluß der Vorbereitungen:

„Da England, trotz seiner militärisch aussichtslosen Lage, noch keine Anzeichen einer Verständigungsbereitschaft zu erkennen gibt, habe ich mich entschlossen, eine Landungsoperation gegen England vorzubereiten und, wenn nötig, durchzuführen.

...

Die Vorbereitungen für die Gesamtoperation müssen bis Mitte August abgeschlossen sein.“

Die erste deutsche Reaktion auf die Weigerung Englands, sich geschlagen zu geben, war also die Weisung für eine Landungsoperation gegen die Britischen Inseln. Die in dieser Weisung enthaltenen Richtlinien bezüglich des Luftkrieges lassen erkennen, daß die Niederrichtung der englischen Luftwaffe nicht allein als unerläßliche Voraussetzung einer Landung, sondern auch als Mittel angesehen wurde, England auch ohne Invasion zum Frieden zu zwingen.

Trotz der Weisung Nr. 16 und der Vorbereitungen für „Seelöwe“ wollte Hitler sich aber in Anbetracht der Schwierigkeiten einer Landungsoperation nicht ausschließlich auf dieses Mittel, England zum Frieden zu zwingen, festlegen. In den Tagen nach dem Erlaß der Weisung Nr. 16 hat er sich anscheinend mit dem Thema „England“ von allen möglichen Seiten befaßt. In seiner Reichstagsrede vom 19. Juli streifte er kurz die Möglichkeit eines Friedens mit England. Das Schweigen der englischen Regierung konnte unter diesen Umständen nur als ein „Nein“ angesehen werden<sup>26</sup>. An demselben oder dem nächsten Tag muß nun bei Hitler ein Ge-

<sup>23</sup> Schulenburg an Ribbentrop, 13. Juli 1940, Das Nationalsozialistische Deutschland und die Sowjetunion 1939–1941, Nr. 158, S. 187.f

<sup>24</sup> Eine 1949 erschienene Broschüre, die Anzeichen russischer Angriffsabsichten zu entdecken sucht, will diese sowjetische Mitteilung als eine Warnung an Deutschland deuten (Hans-Günther Seraphim, Die deutsch-russischen Beziehungen 1939–1941, Hamburg 1949, S. 25–27). Diese Auslegung findet keinen Rückhalt an der Wirklichkeit; die Meldung wurde damals nicht als Warnung in Deutschland gedeutet, und die Nachkriegsveröffentlichungen liefern ein entgegengesetztes Bild der Ereignisse. Siehe: Churchill a. a. O., II, S. 119f.; Cordell Hull, The Memoirs of Cordell Hull, I, S. 811; William L. Langer und S. Everett Gleason, The Challenge to Isolation, 1937–1940, S. 644f., 728.

<sup>25</sup> Nürnberg Dokument PS-442.

<sup>26</sup> Interessant sind die Eintragungen Cianos in sein Tagebuch für den 19. und 20. Juli. Vgl. Churchill a. a. O., II, S. 230–231; Langer und Gleason a. a. O., S. 653–654; Ernst von Weizsäcker, Erinnerungen, S. 294; Lewis B. Namier, In the Nazi Era, S. 83.

danke Gestalt gewonnen haben, der am 13. Juli schon vorgespielt hatte, nämlich England, das in der Hoffnung auf Hilfe von Amerika und Rußland weiterkämpfte, durch einen vernichtenden Schlag gegen Rußland friedensbereit zu machen. Da Hitler in seiner Darlegung über einen Krieg mit Sowjetrußland in der Konferenz am 21. Juli schon präzise Zahlen, die ihm gemeldet worden waren, angab, muß man annehmen, daß er dieses Problem in den dazwischenliegenden Tagen mit militärischen Beratern, höchstwahrscheinlich aus dem Oberkommando der Wehrmacht, besprochen hatte<sup>27</sup>.

Diese Gedanken wurden von Hitler am 21. Juli in einer wichtigen Konferenz erläutert. Es gibt heute mehrere, in den Kernpunkten übereinstimmende Darstellungen dieser Konferenz<sup>28</sup>. Die vollständigste Wiedergabe der Ausführungen Hitlers, die sich mit Rußland befassen, ist im Halder-Tagebuch enthalten. Halder gibt den Bericht des Oberbefehlshabers des Heeres über die Besprechung folgendermaßen wieder:

- b) Führer: Unklar, was in England wird. Die Vorbereitungen zur Waffenentscheidung müssen so schnell wie möglich getroffen werden. Der Führer will sich die mil. pol. Initiative nicht aus der Hand nehmen lassen. Sobald Klarheit, wird pol. und diplomatische Initiative wieder aufgenommen werden.
- c) Gründe für Fortsetzung des Krieges durch England:
  1. Hoffnung auf Umschwung in Amerika: . . .
  2. Hoffnung auf Rußland.
 Die Lage Englands ist hoffnungslos. Der Krieg ist von uns gewonnen, Umkehr der Erfolgsaussichten unmöglich.
- d) Fragen an Marine: . . .  
Bindende Erklärung Raeder Mitte dieser Woche.
- e) Übersetzen erscheint dem Führer ein großes Risiko. Übersetzen daher erst, wenn kein anderer Weg offen ist, um mit England zum Schluß zu kommen.
- f) England sieht vielleicht folgende Möglichkeiten: Unruhe stiften via Rußland auf dem Balkan, um uns Betriebsstoff wegzunehmen und unsere Luftflotte lahmzulegen.  
Gleicher Zweck durch Einstellung Rußlands gegen uns.  
Luftangriff auf unsere Hydrieranlagen.  
. . .
- h) Wenn England weiter Krieg führen will, dann wird versucht werden, alles politisch gegen England einzuspannen. Spanien, Italien, Rußland.<sup>29</sup>  
. . .

<sup>27</sup> Aussage Halders im Prozeß gegen Weizsäcker und andere, Englisches Protokoll, S. 20748. Es muß hier bemerkt werden, daß das Durcheinander der obersten Behörden der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg – ein interessantes Kennzeichen des „Führerstaates“ – die Geschichtsschreibung (wie die damalige deutsche Kriegführung) ungemein erschwert. OKH wußte oft nicht, was OKW bearbeitete und umgekehrt. Diese zweigleisige Operationsplanung spiegelt sich in den Akten, den Aussagen in Nürnberg und den Memoiren wider.

<sup>28</sup> Führer Conferences on Matters dealing with the German Navy, 1939–1941, 1940, I, 81; IMT, XXXIV, S. 688; (Kurt Assmann), „Die Planung und Vorbereitung der Invasion in England, Sommer 1940 (Operation ‚Seelöwe‘)“, S. 11 (Kurt Assmann, Deutsche Schicksalsjahre, S. 174); Halder, Tagebuch, 22. Juli 1940.

<sup>29</sup> Ist dieser Gedanke der Keim des Dreimächte-Paktes und des Molotow-Besuches?

6. Mitte dieser Woche auf Vortrag Raeder Entschluß des Führers, ob Landungsunternehmen in diesem Herbst durchgeführt werden soll. Wenn nicht jetzt, dann erst Mai nächsten Jahres.  
Klarheit also wahrscheinlich Ende dieser Woche.
- ...
7. Stalin kokettiert mit England, um England im Kampf zu erhalten und uns zu binden, um Zeit zu haben, das zu nehmen, was er nehmen will und was nicht mehr genommen werden kann, wenn Frieden ausbricht. Er wird Interesse haben, daß Deutschland nicht zu stark wird. Aber es liegen keine Anzeichen für russische Aktivität uns gegenüber vor.
8. Russisches Problem in Angriff nehmen. Gedankliche Vorbereitungen treffen.  
– Dem Führer ist gemeldet:
- a) Aufmarsch dauert 4–6 Wochen.
  - b) Russisches Heer schlagen oder wenigstens so weit russischen Boden in die Hand nehmen, als nötig ist, um feindl. Luftangriffe auf Berlin und schlesisches Industriegebiet zu verhindern.  
Erwünscht soweit vorzudringen, daß man mit unserer Luftwaffe wichtigste Gebiete Rußlands zerschlagen kann.
- Fr. <sup>30</sup> Ost.
- c) Politisches Ziel: Ukrainisches Reich.  
Baltischer Staatenbund.  
Weiß-Rußland – Finnland. <sup>31</sup>  
Baltikum – Pfahl im Fleisch.
  - d) Nötig 80–100 Divn.; Rußland hat 50 bis 75 gute Divn.  
Wenn wir in diesem Herbst Rußland angreifen, wird England luftmäßig entlastet. Amerika kann an England und Rußland liefern.
- Op. <sup>32</sup>
- e) Operation: Welches Operationsziel können wir stellen? Welche Kräfte? Zeit und Raum der Bereitstellung?  
Operationsbahnen: Baltikum, Finnld. – Ukr.  
Berlin und schlesisches Geb. schützen.  
Rum. Ölzentren schützen. Op. <sup>32</sup>

Drei Punkte in diesem Bericht müssen besonders betont werden. Erstens die Möglichkeit eines Angriffs auf Rußland tritt hier, ehe andere militärische und politische Ziele auftauchen, als eine der Antworten auf Englands Fortsetzung des Krieges auf. Zweitens, eine Entscheidung über „Seelöwe“ für Herbst 1940 (sonst erst Mai 1941) soll innerhalb weniger Tage folgen. Drittens kann man diesem Bericht entnehmen, daß ein Angriff auf die Sowjetunion als eine Möglichkeit desselben Jahres – Herbst 1940 – angesehen wird. Die Ereignisse in den Tagen nach der Konferenz vom 21. Juli müssen mit Bezug auf diese drei Themen untersucht werden.

Es mag heute, im Rückblick auf die jahrelangen Kämpfe an der Ostfront, unglaublich erscheinen, daß Hitler einen Angriff auf Sowjetrußland als einen Weg zur Verkürzung des Krieges mit England erwog. Man muß aber Hitlers damalige Einschätzung der Stärke Rußlands – „50 bis 75 gute Divn.“ – in Betracht ziehen. Nach dem Frankreichfeldzug glaubte er zu Lande alles erreichen zu können. Man darf auch

<sup>30</sup> Eine Notiz Halders, dieses Problem mit dem Amt Fremde Heere Ost zu besprechen.

<sup>31</sup> Beteiligung Finnlands an dem Krieg gegen die Sowjetunion?

<sup>32</sup> Eine Notiz Halders, dieses Problem mit der Operationsabteilung zu besprechen.



nicht übersehen, daß Hitler sowohl wie die Generale stark von den verhältnismäßig geringen deutschen Verlusten im Westfeldzug von 1940 — verglichen mit den in den Jahren 1914—1918 auf den gleichen Schlachtfeldern erlittenen Blutopfern — beeindruckt waren.

Als Brauchitsch Halder den auszugsweise wiedergegebenen Bericht über die Konferenz vom 21. Juli gab, befahl er gleichzeitig die Untersuchung verschiedener Probleme der besprochenen Operation<sup>33</sup>. Halder beauftragte Oberst Kinzel, Chef des Amtes Fremde Heere Ost im Generalstab des Heeres, mit der Bearbeitung der Fragen bezüglich der sowjetischen Dispositionen und der sich daraus ergebenden Operationsmöglichkeiten<sup>34</sup>. Kinzels Vortrag über seine Vorarbeiten am 26. Juli stellte einen Angriff, der „mit Anlehnung an die Ostsee Richtung Moskau nimmt und dann die russische Kräftegruppe in der Ukraine und am Schwarzen Meer von Norden her zum Kampf mit verkehrter Front zwingt“, als die günstigste Möglichkeit heraus<sup>35</sup>. Am gleichen Tage des Auftrages an Kinzel beauftragte Halder den Chef der Operationsabteilung im Generalstab des Heeres, General Greiffenberg, mit der Vorbereitung eines Operationsplans für den Angriff auf die Sowjetunion<sup>36</sup>. In seinem Vortrag am 27. Juli befürwortete Greiffenberg eine starke Offensive im Süden<sup>37</sup>. Hiermit beginnen also nicht nur die deutschen Angriffsplanungen, sondern auch die Streitigkeiten über die Frage: Stoßrichtung Moskau oder Stoßrichtung Ukraine? Da damals die Verlegung des AOK 18 nach dem Osten im Gange war, wo dieses AOK zeitweilig den Oberbefehl übernehmen sollte, ließ Halder auch den Chef des Stabes des AOK 18, General Marcks, einen Operationsplan ausarbeiten<sup>38</sup>.

Während im Oberkommando des Heeres Operationspläne für den Osten bearbeitet wurden, richtete das Oberkommando der Kriegsmarine seine Aufmerksamkeit ausschließlich auf die angeordnete Landungsoperation gegen England. Schon am 19. Juli hatte Admiral Raeder in einer Denkschrift mehrere große Schwierigkeiten der Landung angedeutet<sup>39</sup>. Am Abend des 28. Juli erhielt das Oberkommando des Heeres eine weitere Denkschrift der Seekriegsleitung, die, in den Worten Halders, „alle bisherigen Besprechungen über Übersetzen auf den Haufen wirft“. Halder kommentierte: „Wenn diese Auffassung zutrifft, . . . dann ist aber eine Lande-

<sup>33</sup> Aussage Halders im Prozeß gegen Weizsäcker und andere, Deutsches Protokoll, S. 20525.

<sup>34</sup> Halder, Tagebuch, 22. Juli 1940. Vgl. das Zeugnis des ehem. Chefs der Abteilung I Ausland/Abwehr, Generallt. Hans Pieckenbrock, Nürnberg Dokument USSR-228, IMT, VII, S. 301.

<sup>35</sup> Halder, Tagebuch, 26. Juli 1940.

<sup>36</sup> Ebenda, 22. Juli 1940; Aussage Halders im Prozeß gegen Weizsäcker und andere, Deutsches Protokoll, S. 20526.

<sup>37</sup> Halder, Tagebuch, 27. Juli 1940. Für die Vorbereitungsarbeiten Greiffenbergs siehe auch Halder, Tagebuch, 1., 18., 19., 26. August 1940.

<sup>38</sup> Ebenda, 29. Juli, 1., 5., 6. August 1940; Aussage Halders im Prozeß gegen Weizsäcker und andere, Deutsches Protokoll, S. 20525–20526, 20530. Auch General Gercke, der Chef des Transportwesens, bearbeitete seit Ende Juli Aufmarschfragen für die Ostoperation (siehe das Tagebuch Halders für die gesamte Zeit vom 28. Juli bis Dezember 1940).

<sup>39</sup> Greiner a. a. O., S. 114 f.

Operation überhaupt nicht möglich.“<sup>40</sup> Am 30. Juli, dem Tage vor einer neuen wichtigen Konferenz mit Hitler, besprachen Brauchitsch und Halder die verschiedenen Möglichkeiten der deutschen Kriegführung:

ObdH (20.00–22.00) kommt herüber, um Gesamtlage, die durch Stellungnahme der Kriegsmarine gegeben ist, zu besprechen. Wir sind über folgendes einer Meinung:

- a) Die Kriegsmarine wird uns aller Voraussicht nach in diesem Herbst die Voraussetzungen für den erfolgreichen Absprung nach England nicht schaffen. Es bleiben uns, wenn die Kriegsmarine erst Mitte September glaubt, die nach ihrer Ansicht möglichen Schiffsgefaße bereitstellen zu können, nur zwei Möglichkeiten: Den Angriff in die Schlechtwetterperiode zu verlegen . . . oder bis zum Frühjahr 41 (Mai) zu warten.
- b) . . .
- c) Wenn man gegen England auf seiner Insel nicht in diesem Herbst zum Erfolg kommen zu können glaubt, so bleibt
  1. Angriff gegen Gibraltar (auf dem Landweg über Spanien).
  2. Unterstützung des Italiens in Nordafrika durch Panzerverbände (Ägypten).
  3. Angriff gegen den Engländer in Haifa.
  4. Angriff gegen den Suezkanal.
  5. Rußland auf Persischen Golf hetzen.
- d) Die Frage, ob man, wenn gegen England eine Entscheidung nicht erzwungen werden kann und die Gefahr besteht, daß England sich mit Rußland liiert, den dann entstehenden Zweifrontenkrieg zunächst gegen Rußland führen soll, ist dahin zu beantworten, daß man besser mit Rußland Freundschaft hält. Besuch bei Stalin wäre erwünscht. Die Bestrebungen Rußlands an den Meerengen und in Richtung auf den Persischen Golf stören uns nicht. Am Balkan, der wirtschaftlich in unseren Wirkungsbereich fällt, können wir uns aus dem Wege gehen. Italien und Rußland werden sich im Mittelmeer nicht wehe tun.

Unter diesen Voraussetzungen könnten wir den Engländer im Mittelmeer entscheidend treffen, von Asien abdrängen, dem Italiener sein Mittelmeereich aufbauen helfen und uns selbst mit Hilfe Rußlands das in West- und Nordeuropa geschaffene Reich ausbauen. Wir können dann einen jahrelangen Krieg mit England getrost in Kauf nehmen.<sup>41</sup>

Zur gleichen Zeit gingen jedoch Hitlers Gedanken andere Wege. Nach der am 21. Juli abgehaltenen Besprechung war er nach Berchtesgaden gefahren und dachte dort über die Probleme der weiteren Kriegführung nach<sup>42</sup>. Hitler stand der Möglichkeit einer erfolgreichen Landungsoperation sehr skeptisch gegenüber und baute auch anscheinend nicht unbedingt darauf, daß Luftwaffe und Kriegsmarine eine wirkliche Entscheidung erringen könnten. Er kam auf die Gedanken des 13. und 21. Juli über die Ausschaltung der Sowjetunion als Englands letzter kontinentaler Hoffnung zurück. Hitler hatte wohl die wirkliche Stärke — oder Schwäche — Frankreichs richtig eingeschätzt, England aber verstand er nie. Die Erkenntnis, daß England, ganz ohne Rücksicht auf die Haltung Sowjetrußlands, den Kampf gegen das

<sup>40</sup> Halder, Tagebuch, 28. Juli 1940.

<sup>41</sup> Ebenda, 30. Juli 1940.

<sup>42</sup> Greiner a. a. O., S. 116.

Dritte Reich bis zum Ende der nationalsozialistischen Regierung oder seiner eigenen freien Existenz prinzipiell weiterführen wollte, ist ihm verschlossen geblieben. Er suchte also im Angriff auf die Sowjetunion die letzte Hoffnung des Gegners — nicht wie er war, sondern wie er ihn sich dachte — zu zerschlagen.

Hitler wollte anscheinend zuerst die Sowjetunion noch im Herbst 1940 angreifen. Er hat diese Möglichkeit mit Keitel und Jodl in der Zeit zwischen dem 21. und 29. Juli besprochen, wurde aber von diesen beiden überzeugt, daß die Aufmarschschwierigkeiten und die späte Jahreszeit einen Aufschub bis zum Frühjahr 1941 notwendig machten. In einer Konferenz am 29. Juli teilte Jodl dem Chef der Abteilung Landesverteidigung im Wehrmachtsführungsstab, General Warlimont, in Anwesenheit der ersten Generalstabsoffiziere der drei Wehrmachtteile dieser Abteilung das Ergebnis von Hitlers Erwägungen mit und beauftragte sie mit der Prüfung der mit einem Ostfeldzug verbundenen Probleme. Gleichzeitig befahl er die Vorbereitung eines Befehls für die Behebung der Aufmarschschwierigkeiten<sup>43</sup>. Am selben oder am folgenden Tage enthüllte Keitel dem Chef des Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes im OKW, General Thomas, daß „die Umrüstung des Heeres in dieser (120 Divisionen) Form wohl nicht zur Durchführung kommen würde“<sup>44</sup>. Welche Folgen der Entschluß zum Angriff auf die Sowjetunion in dieser Richtung hatte, wird auf Grund der Konferenz vom 31. Juli noch klarer in Erscheinung treten.

Vor der Konferenz am 31. Juli stand es um die verschiedenen Pläne der deutschen Wehrmachtsführung ungefähr wie folgt: Der Landungsplan wurde bear-

<sup>43</sup> Für die Vorgänge im OKW in diesen Tagen ist das dokumentarische Material nicht so eindeutig wie für das OKH. Die folgenden Quellen wurden von dem Verfasser bei der Bearbeitung der gegebenen Schilderung herangezogen: Aussage Halders im Prozeß gegen Weizsäcker und andere, Deutsches Protokoll, S. 20526–20527; „Schriftl. Aussage von Walter Warlimont“, 15. November 1945, Nürnberg Dokument USSR–263, IMT VII, S. 278 f. und XV, S. 562 f.; „Interrogation of Warlimont“, 12. Oktober 1945, United States, Chief of Counsel for the Prosecution of Axis Criminality, Nazi Conspiracy and Aggression, Supplement B, S. 1635–1636; Aussage Warlimonts im Prozeß gegen Leeb und andere („OKW-Prozeß“), Deutsches Protokoll, S. 6287, 6366–6368, 6370, 6372–6373; Warlimont, „Erklärung von Warlimont“, 1. November 1946, Nürnberg Dokument NOKW–152, S. 3; United States, Office of Chief of Counsel for War Crimes, Evidence Division, Interrogation Branch, „Interrogation of Walter Warlimont“, 21. Oktober 1946, Interrogation Summary No. 324, S. 2; Warlimont, „Eidesstattliche Erklärung des Walter Warlimont“, 21. November 1945, Nürnberg Dokument PS–3031; Warlimont, „Erklärung von Warlimont“, 21. November 1945, Nürnberg Dokument PS–3032; Aussage Keitels, IMT, X, S. 689 f., 676; Aussage Jodls, IMT, XV, S. 428 f., S. 562 bis 565; Jodl, „Erklärung von Jodl“, 26. September 1946, Nürnberg Dokument NOKW–65, S. 9; United States, Office of Chief of Counsel for War Crimes, Evidence Division, Interrogation Branch „Interrogation of Alfred Jodl“, 6. September 1946, Interrogation Summary No. 87, S. 5; Wolf Junge, „Affidavit of Junge“, 1. Oktober 1947, Nürnberg Dokument NOKW–2665; Junge, „Affidavit of Junge“, 15. April 1948, Nürnberg Dokument Warlimont–103, S. 8; Ernst Köstring, „Affidavit of Köstring“, 20. November 1945, Nürnberg Dokument PS–3014, United States, Chief of Counsel for the Prosecution of Axis Criminality, Nazi Conspiracy and Aggression, V, 734; Bernhard von Loßberg, Im Wehrmachtsführungsstab, S. 105 f.; Greiner a. a. O., S. 293 f.

<sup>44</sup> OKW/Chef Wi Rü Amt, „Aktennotiz über die Rüstungslage im Sommer 1940“, geschrieben August oder September 1940, Nürnberg Dokument PS–1456, S. 2.

beitet, aber je eingehender die Bearbeitung, desto schwieriger erschien die Erfüllung. Im OKH wurden Operationspläne für einen Feldzug im Osten vorbereitet; der Oberbefehlshaber des Heeres und der Chef des Generalstabs glaubten aber beide nicht an die Notwendigkeit dieses Feldzuges und bevorzugten Konzentration aller Mittel auf den direkten Kampf gegen England. Hitler hielt an seinem Gedanken eines Angriffs auf die Sowjetunion fest oder war vielleicht schon zu einer Entscheidung gekommen. Die Konferenz vom 31. Juli sollte Klarheit in die deutsche Kriegführung bringen.

Am 31. Juli konferierte Hitler mit Keitel, Jodl, Raeder, Brauchitsch und Halder auf dem Berghof. Die Invasionspläne wurden zuerst besprochen. Hierüber sind die Eintragungen im Kriegstagebuch der Seekriegsleitung erhalten<sup>45</sup>. Das Tagebuch Halders ist vollständiger, es enthält nicht nur die wichtigsten Punkte der Besprechung dieses Themas, sondern auch die darauf folgenden weiteren Ausführungen Hitlers<sup>46</sup>.

Raeders Vortrag über die Landungsvorbereitungen betonte die schwierigen technischen Probleme sowie die zutage getretenen Gegensätze zwischen den operativen Gedanken der Kriegsmarine und des Heeres. Er gab den 15. September als ersten möglichen Termin für eine Landung an, ließ aber klar erkennen, daß er den Monat Mai des kommenden Jahres für den aussichtsreicheren Termin hielt. Hitler konnte sich hierüber noch nicht entscheiden. Er wollte erst sehen, ob die Luftwaffe die Vorbedingungen für die Invasion schaffen konnte. War die Luftherrschaft nicht bis Ende September erreicht, so sollte die Invasion auf Mai 1941 vertagt werden<sup>47</sup>.

Nach diesem Teil der Konferenz verließ Raeder das Zimmer. Über den weiteren Gang der Besprechung liegen Halders Aufzeichnungen vor:

Führer:

- a) Betont seine Skepsis gegenüber techn. Möglichkeiten. Ist von Leistung der Marine sogar befriedigt.
- b) Betont Wetter.
- c) Bespricht Einwirkungsmöglichkeiten des Feindes.

d) Angenommen: England tritt nicht an: Ausschalten der Hoffnungen, die England bewegen können, noch auf eine Änderung zu hoffen. Krieg an sich gewonnen. Frankreich fällt für britischen Geleitschutz weg; Italien bindet britische Kräfte.

U-Boot-Krieg und Luftkrieg kann Kriegentscheiden, wird aber 1–2 Jahre dauern. Englands Hoffnung ist Rußland und Amerika. Wenn Hoffnung auf Rußland wegfällt, fällt auch Amerika weg, weil Wegfall Rußlands eine Aufwertung Japans in Ostasien in ungeheurem Maß verfolgt. Rußland ostasiatischer Degen Englands und Amerikas gegen

<sup>45</sup> Fuehrer Conferences on Matters dealing with the German Navy, 1940, II, 9–13.

<sup>46</sup> Halder, Tagebuch, 31. Juli 1940.

<sup>47</sup> Siehe auch „Report of the Commander in Chief, Navy to the Fuehrer on 23 August 1940“, Fuehrer Conferences on Matters dealing with the German Navy, 1940, II, S. 14. Der neue Befehl über den Luftkampf gegen England erfolgte am 1. August 1940 (Nürnberg Dokument PS-443).

Japan. Hier für England unangenehmer Wind. Japaner haben ihr Programm wie Rußland, das vor Kriegsende noch erledigt werden soll.

Der russische Siegesfilm über russischen Krieg!

Rußland Faktor, auf den England am meisten setzt. Irgend etwas ist in London geschehen! Die Engländer waren schon ganz down, nun sind sie wieder aufgerichtet. Abgehörte Gespräche. Rußland unangenehm berührt von schneller Entwicklung der westeuropäischen Lage.

Rußland braucht England nie mehr sagen, als daß es Deutschland nicht groß haben will, dann hofft Engländer wie ein Ertrinkender, daß in 6–8 Monaten die Sache ganz anders sein wird.

Ist aber Rußland zerschlagen, dann ist Englands letzte Hoffnung getilgt. Der Herr Europas und des Balkans ist dann Deutschland.

Entschluß: Im Zuge dieser Auseinandersetzung muß Rußland erledigt werden. Frühjahr 41.

Je schneller wir Rußland zerschlagen, um so besser. Operation hat nur Sinn, wenn wir Staat in einem Zug schwer zerschlagen. Gewisser Raumgewinn allein genügt nicht. Stillstehen im Winter bedenklich. Daher besser warten, aber bestimmter Entschluß, Rußland zu erledigen.

Notwendig auch wegen der Lage an der Ostsee. 2. Groß-Staat an Ostsee nicht brauchbar: Mai 41. 5 Monate Zeit zur Durchführung. Am liebsten noch in diesem Jahre. Geht aber nicht, um Operation einheitlich<sup>48</sup> durchzuführen.

Ziel: Vernichtung der Lebenskraft Rußlands. Zerlegen in:

1. Stoß Kiew Anlehnung an Dnjepr. Luftwaffe zerstört Übergänge Odessa.

2. Stoß Randstaaten mit Richtung Moskau.

Schließlich Zusammenfassung aus Norden und Süden. Später Teiloperation auf Ölgebiet Baku. Inwieweit man Finnland und Türkei interessiert, wird man sehen.

Später: Ukraine, Weißrußland, Baltische Staaten an uns. Finnland bis ans Weiße Meer.

7 Div. Norwegen (autark machen!) Mun.

50 Div. Frankreich,

3 Holland, Belgien.

60

120 für Osten

180

Mit je mehr Verbänden wir kommen, um so besser. Wir haben 120 plus 20 Urlaubsdiv.

...

Neuaufstellungen: Im Ostraum: 40 Divn. aus kampferprobten Mannschaften  
Ausführungen über gedachte Regelung Balkan: Gedachte Regelung  
Ungarn/Rumänien. Dann Garantie Rumänien.

Auch bei vorsichtigster Ausdeutung läßt dieser Bericht keinen Zweifel daran aufkommen, daß die hier gemachten Ausführungen die Entscheidung für einen Angriff auf die Sowjetunion bedeutet haben. Die durch diesen Entschluß bedingten unmittelbaren Auswirkungen auf die deutsche Kriegführung, und damit auch auf die deutsche Außenpolitik, sollen hier kurz dokumentiert werden, da sie die Bedeutung der Konferenz vom 31. Juli in ihrer ganzen Tragweite beleuchten.

<sup>48</sup> Daher, ohne Stillstehen im Winter. (Zusatz Halders.)



In der Konferenz sprach Hitler von einem Heer von 180 Divisionen, von denen 40 neuaufgestellt werden sollten. Dieses Konzept war mit dem beabsichtigten 120-Divisionen-Heere offenbar nicht in Einklang zu bringen. Wie bereits erwähnt, hatte Keitel schon kurz vor der Konferenz dem General Thomas mitgeteilt, daß die Verkleinerung des Feldheeres nicht durchgeführt werde. In einer „Aktennotiz über die Entwicklung der Rüstungslage im Sommer 1940“, von General Thomas im August oder September 1940 geschrieben, berichtet dieser:

„Bei meiner Meldung am 2. 8. (1940) in Berchtesgaden teilte mir Gen.Feldm. Keitel nun endgültig mit, daß der Führer die gesamte Situation jetzt anders ansehe und daß man sich für das Jahr 1941 für jede möglich werdende politische Situation vorbereiten müsse.

Selbstverständlich blieben die Vorbereitungen, die für die Landung in England (Unternehmen Seelöwe) getroffen werden, an der Spitze aller Maßnahmen . . . Endlich aber wäre sich der Führer darüber klar, daß eine Heeresrüstung von 120 Divn. nicht genüge, sondern daß man für das Jahr 1941 ein erheblich größeres Heer zur Verfügung haben müsse. Wir hätten uns daher darauf einzustellen, daß das . . . befohlene Rüstungsprogramm ersetzt werde durch ein neues Rüstungsprogramm, was die Erhöhung des Heeres auf etwa 180 Div. vorsehe . . .

Diese neue Weisung der obersten Führung scheint sich aufzubauen auf der Erkenntnis, daß

1. mit dem Zusammenbruch Englands im Jahre 1940 unter Umständen nicht mehr zu rechnen ist,
2. im Jahre 1941 ein Eingreifen Amerikas in Frage kommen kann,
3. das Verhältnis zu Rußland im Jahre 1941 eine Änderung erfahren kann.

Am 17. 8. (1940) wurde die neue Bearbeitung des Rüstungsprogrammes auf der geschilderten Basis von 180 Divn. von Gen.Feldm. Keitel angeordnet<sup>49</sup>.

Die Vergrößerung des Feldheeres wurde natürlich im Oberkommando des Heeres in den Tagen nach dem 31. Juli besprochen<sup>50</sup>. Einen OKH-Befehl für die neue Organisation des Heeres hat der Verfasser nicht ermitteln können. Es ist möglich, daß ein OKW-Befehl vom 10. September 1940 Grundlegendes über diesen Heeresaufbau enthält<sup>51</sup>.

In der Konferenz vom 31. Juli hatte Hitler seinem Wunsch Ausdruck gegeben, die Sowjetunion noch im Herbst 1940 niederwerfen zu können. Auf Grund vorher-

<sup>49</sup> Nürnberg Dokument PS-1456. Vgl. den Satz: „Der Reichsmarschall bemerkte, daß das eigentliche Rüsten jetzt erst losginge“, in OKW/Chef Wi Rü, „Aktennotiz; Betreff: Besprechung bei Reichsmarschall Göring am 14. 8. 1940“, ebenda; und die spätere Anordnung Keitels: „Für die Aufstellung der Rüstungsprogramme Kriegsheer 1941 ist zur Berechnung die Zahl von 200 Divisionen (einschl. aller Zuschläge) als Grundlage zu nehmen“, in OKW/Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Betreff: Vortrag des Amtschefs beim Gen.F.M. Keitel am 21. 8. 40“, ebenda.

<sup>50</sup> Halder, Tagebuch, 1. August 1940.

<sup>51</sup> OKW/WFSt/L II, Nr. 1650/40, „Heeresaufbau auf 180 Divisionen“, 10. September 1940, zitiert in Gordon A. Harrison, United States Army in World War II, The European Theater of Operations, Cross-Channel Attack, S. 130.

gehender Besprechungen im OKW hatte er aber die technische Unmöglichkeit eines schnellen deutschen Aufmarsches im Osten anerkannt. Diese Aufmarschschwierigkeiten sollten nun behoben werden. Die Anordnungen für die nötigen Bauarbeiten und anderen Vorbereitungen im Osten wurden in dem vom OKW auf Weisung Jodls ausgearbeiteten Befehl zusammengefaßt. Dieser Befehl wurde unter dem Decknamen „Aufbau Ost“ am 9. August 1940 herausgegeben<sup>52</sup>.

Der beabsichtigte Angriff im Osten erforderte weitere Verlegungen von Truppen in die östlichen Teile Deutschlands und in das Generalgouvernement. Das AOK 18 war, wie oben erwähnt, bereits nach dem Osten gesandt worden. Am 27. August wurde die Verlegung weiterer Divisionen nach dem Osten befohlen; der erste zusammenfassende Befehl für die Umgruppierung des Heeres erging am 6. September<sup>53</sup>. Im einzelnen sind die Maßnahmen der Umgruppierung für die Deutung der deutschen Politik nicht erheblich; wichtig ist die große Richtung. Die am 26. Oktober 1940 vollendeten Truppenbewegungen werden von Greiner in sehr bezeichnender Weise als „Auftakt zum Aufmarsch gegen Sowjetrußland“ gewertet<sup>54</sup>.

Da die Gefahr bestand, daß die Truppenverlegungen und die befohlenen Bauarbeiten die Russen alarmierten, wurde am 6. September ein Befehl zur Täuschung des zukünftigen Gegners erlassen<sup>55</sup>. Die Operationsplanungen im OKH wurden in der Zwischenzeit weiter getrieben und sind im Tagebuch Halders am leichtesten zu verfolgen. Am 3. September übernahm der spätere Generalfeldmarschall Paulus

<sup>52</sup> Der Befehl selbst ist nicht unter den zugänglichen deutschen Akten zu finden. Die beste Wiedergabe, offensichtlich an Hand einer Kopie oder eingehender Notizen bearbeitet, ist in Greiner a. a. O., S. 293f. zu finden.

<sup>53</sup> OKH/GenStH/OpAbt, Nr. 496/40 g.Kdos.Chefs, 6. September 1940, Nürnberg Dokument NOKW-1744. Über die Truppenbewegungen vom August und September 1940, siehe: Aussage Brauchitschs, IMT, XX, S. 630; Aussage Bentivegnis, IMT, VII, S. 293f.; Aussage Jodls, IMT, XV, S. 428; Aussage Halders im Prozeß gegen Weizsäcker und andere, Deutsches Protokoll, S. 20549-20550; „Weisung des OKW vom 27. 8. 40“, zitiert in Nürnberg Dokument C-170, IMT, XXXIV, S. 690; Aussage Salmuths im Prozeß gegen Leeb und andere („OKW-Prozeß“), Deutsches Protokoll, S. 3878; Halder, Tagebuch, 26. August 1940; Greiner a. a. O., S. 310-312; Harrison a. a. O. Die Umgruppierungen waren auch zum Teil durch deutsche Befürchtungen über einen bevorstehenden sowjetischen Einmarsch in Rumänien beschleunigt worden.

<sup>54</sup> Greiner a. a. O., S. 310.

<sup>55</sup> OKW/WFSt/L, „WFSt an Ausl.Abw., Betreff: Unterlagen für den Nachrichtendienst“, 6. September 1940, Nürnberg Dokument PS-1229, IMT, XXVII, S. 72f.; zu Punkt 4 dieser Anordnung siehe auch OKW/Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Betreff: Vortrag des Amtschefs beim Gen.F.M. Keitel am 21. 8. 40“, Nürnberg Dokument PS-1456. Die Behauptung, daß die Verschleierung der deutschen Absichten eigentlich gar keine Verschleierung war, und daß Deutschland nur defensive Absichten hatte, kann in Anbetracht des heute zugänglichen Materials wohl kaum noch aufrechterhalten werden. Man vergleiche die Aussage Jodls, IMT, XV, S. 427f. mit der eidesstattlichen Erklärung Köstrings, Nürnberg Dokument PS-3014, United States, Chief of Counsel for the Prosecution of Axis Criminality, Nazi Conspiracy and Aggression, V, S. 75+ f.

die Bearbeitung der bisher von General Marcks vorbereiteten Studien<sup>56</sup>. Diese sollten die Basis für die berühmte „Barbarossa-Weisung“ vom 18. Dezember liefern.

Für die Marine bedeutete der Entschluß zum Angriff auf die Sowjetunion zuerst nur die Notwendigkeit des Ausbaues der Befestigungen in Norwegen<sup>57</sup>. Die Luftwaffe begann mit ihren Vorbereitungen im August<sup>58</sup>. Auch die Frage der Lieferungen an die Sowjetunion gemäß dem Wirtschaftsabkommen vom 11. Februar 1940<sup>59</sup> mußte besprochen werden. Am 14. August erklärte Göring dem General Thomas, daß die deutschen Lieferungen bis zum Frühjahr 1941 planmäßig erfolgen sollten, danach aber Deutschland an einer „vollen Befriedigung der russischen Wünsche kein Interesse mehr“ haben würde<sup>60</sup>.

So weit die unmittelbaren militärischen Rückwirkungen der Konferenz vom 31. Juli. Die deutsche Außenpolitik wurde ebenfalls durch die Entscheidungen Hitlers in neue Bahnen gelenkt. Dieses machte sich zuerst in der Frage der italienisch-russischen Beziehungen bemerkbar. Seit dem russisch-finnischen Winterkrieg, als die russisch-italienischen Beziehungen einen Tiefpunkt erreichten, hatte Reichsaußenminister Ribbentrop an ihrer Verbesserung gearbeitet. Als aber Italien sich im August an Verhandlungen mit der Sowjetunion über Interessensphären auf dem Balkan beteiligen wollte, legte Berlin am 17. August ein „Veto“ ein<sup>61</sup>.

Ein zweiter Punkt, in welchem die deutsche Außenpolitik durch die Konferenz vom 31. Juli geändert wurde, war die Stellung Deutschlands gegenüber Finnland. Im Geheimprotokoll vom 25. August 1939 hatte Deutschland Finnland der Sowjetunion ausgeliefert; im Winterkrieg hatte Hitler das sowjetische Vorgehen sogar Italien gegenüber befürwortet<sup>62</sup>. Jetzt aber wurde alles anders. Einer anscheinend wachsenden Spannung zwischen der Sowjetunion und Finnland im Juli und August 1940 stand Deutschland nicht mehr interesselos gegenüber<sup>63</sup>. Sollte ein unabhängiges Finnland zur Zeit eines deutschen Angriffs im Osten überhaupt noch bestehen, so glaubte Hitler eine neue Linie gegenüber den russisch-finnischen Beziehungen einnehmen zu müssen. Am 14. August erklärte Göring General Thomas,

<sup>56</sup> Greiner a. a. O., S. 295; Aussage von Paulus, IMT, VII, S. 284 und 324; Halder, Tagebuch, 17. September, 19. September, 29. Oktober 1940.

<sup>57</sup> KTB der Skl, Teil C VII, 1940, S. 226, 11. Juli 1940, Nürnberg Dokument C-170, IMT, XXXIV, S. 687; Fuehrer Conferences on Matters dealing with the German Navy, 1940, II, 14, 17; Halder, Tagebuch, 18. August, 19. August 1940; Greiner a. a. O., S. 296 f.

<sup>58</sup> Greiner a. a. O., S. 295.

<sup>59</sup> „Wirtschaftsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken“, 11. Februar 1940, Nürnberg Dokument NIK-11361.

<sup>60</sup> OKW/Chef Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Betreff: Besprechung bei Reichsmarschall Göring am 14. 8. 1940“, Nürnberg Dokument PS-1456, S. 2.

<sup>61</sup> Ciano, Ciano Diaries, 4. August 1940, S. 280, 5. August 1940, S. 281, 17. August 1940, S. 285; Leonardo Simoni, Berlino Ambasciata d'Italia, Roma 1946, Eintragung vom 17. August 1940, S. 162f., 18. August 1940, S. 163f., 19. August 1940, S. 164.

<sup>62</sup> Brief Hitlers an Mussolini, 8. März 1940, Nürnberg Dokument PS-1835.

<sup>63</sup> Siehe die Eintragungen im KTB der Skl vom 22. Juli, 28. Juli, 1. August, 4. August, 13. August und 31. August 1940 zitiert in Nürnberg Dokument C-170, IMT, XXXIV, S. 689; Halder, Tagebuch, 9. August, 12. August, 14. August 1940.

„daß der Führer eine schnelle und starke Belieferung Finnlands wünsche, da er die Finnen nicht den Russen ausliefern wolle“<sup>64</sup>. Oberstleutnant Veltjens, ein Offizier, der im Vierjahresplan arbeitete und von Göring manchmal für besondere Missionen herangezogen wurde, sollte nach Finnland gehen, Marschall Mannerheim über die neue deutsche Finnlandpolitik unterrichten und die finnischen Wünsche auf Waffenlieferungen entgegennehmen<sup>65</sup>. Am 18. August besuchte Veltjens Mannerheim und besprach mit ihm nicht nur die Lieferung von Waffen, sondern auch den Durchmarsch deutscher Truppen durch Finnland nach Nordnorwegen<sup>66</sup>. Beide Fragen wurden zu beiderseitiger Zufriedenheit gelöst – Deutschland würde Kriegsmaterial liefern und Finnland den deutschen Truppen den Durchmarsch gestatten<sup>67</sup>. Der Widerspruch zwischen dieser Einstellung Deutschlands und dem Geheimprotokoll vom 23. August 1939 wurde von September 1940 an Gegenstand deutsch-sowjetischer Besprechungen. Die scharfen Worte über das finnische Problem zur Zeit des Molotow-Besuches waren ein Echo der Konferenz vom 31. Juli.

Auch am anderen Ende der zukünftigen Ostfront hat die Konferenz vom 31. Juli die deutsche Außenpolitik beeinflusst. Der sowjetische Einmarsch in Bessarabien und die Nord-Bukowina hat zwar einen gewissen Einfluß auf die deutsche Balkanpolitik gehabt, nicht aber den Weg bestimmt, den Deutschland durch die verzwickten Probleme Südosteuropas gehen sollte. Dieser Weg war am 31. Juli festgelegt worden. Wie schon zitiert, entschloß sich Hitler, die rumänisch-ungarischen Streitfragen selbst zu regeln und danach Rumänien eine Garantie zu geben. Schon Mitte August waren Vorbereitungen für eine deutsche Besetzung Rumäniens im Gange<sup>68</sup>. Ende August folgte der Wiener Schiedsspruch und die deutsche Garantie. Es ist nicht nötig, hier auf die Einzelheiten einzugehen, da sie zum größten Teil bekannt sein dürften. Die „wirklichen Aufgaben“ der nach Rumänien entsandten deutschen Truppen wurden vom OKW in einer Weisung vom 20. September 1940

<sup>64</sup> OKW/Chef Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Betreff: Besprechung bei Reichsmarschall Göring am 14. 8. 1940“, Nürnberg Dokument PS-1456, S. 2.

<sup>65</sup> Ebenda.

<sup>66</sup> Carl Gustav Mannerheim, *Erinnerungen*, S. 425 f.

<sup>67</sup> Bezeichnend ist ein Satz in der Aktennotiz des General Thomas über eine Besprechung mit Göring am 29. August: „Schnelle Unterstützung von Finnland ist geboten, vor allem weil Finnland zu jedem Entgegenkommen bereit ist“, OKW/Chef Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Betreff: Besprechung bei Reichsmarschall Göring“, 29. August 1940, Nürnberg Dokument PS-1456, S. 2. Über die deutsch-finnischen Verhandlungen im August und September 1940 siehe auch: Wipert von Blücher, *Gesandter zwischen Diktatur und Demokratie*, S. 198, 200 f.; Greiner a. a. O., S. 297 f.; John H. Wuorinen, *Finland and World War II, 1939/1944*, S. 92; Hjalmar J. Procopé, *Sowjetjustiz über Finnland*, S. 136 f.; Halder, *Tagebuch*, 22. August, 26. August, 31. August 1940; OKW/Wi Rü Amt, „Aktennotiz; Besprechung beim Amtschef am 30. 8. 40“, Nürnberg Dokument PS-1456, S. 1; KTB der SkI, Teil A, Heft 13, 23. September 1940, Nürnberg Dokument NOKW-2557; „Die wirtschaftspolitische Abteilung des Auswärtigen Amtes an Büro RAM“, 8. Oktober 1940, *Das Nationalsozialistische Deutschland und die Sowjetunion, 1939–1941*, Nr. 188, S. 230.

<sup>68</sup> Halder, *Tagebuch*, 15. August 1940.

festgelegt: „Für den Fall eines uns aufgezwungenen Krieges mit Sowjetrußland den Einsatz deutscher und rumänischer Kräfte von Rumänien aus vorzubereiten“<sup>69</sup>. Der Zusammenhang der Garantie und der Entsendung deutscher Truppen nach Rumänien mit der Entscheidung vom 31. Juli wurde durch eine wenig bekannte Episode im Oktober 1940 beleuchtet. Die Russen forderten Rumänien unerwartet auf, mehrere Inseln, die den Kilia-Arm der Donaumündung beherrschten, an die Sowjetunion abzutreten. Deutschland erklärte sich vollständig desinteressiert an diesen Teilen des „garantierten“ rumänischen Gebiets. Auch als die Sowjets die umstrittenen Inseln am 26. Oktober schlagartig besetzten, rührte Berlin sich nicht<sup>70</sup>. Man war nur an den notwendigen Rohstoffen und Aufmarschgebieten für den kommenden Ostfeldzug interessiert; die Inseln im Kilia-Arm brauchte Deutschland dafür anscheinend nicht.

Nachdem Hitler sich einmal im Prinzip zum Angriff auf die Sowjetunion entschlossen hatte, trieben die hierzu notwendigen vorbereitenden Maßnahmen Deutschland praktisch auf dem Weg zum Kriege mehr und mehr voran. Die militärischen Vorbereitungen, deren Anfänge oben geschildert worden sind, stärkten Hitlers gedankliche Konzentration auf eine kontinental-europäische Kriegführung, während sie gleichzeitig den geplanten Rüstungsschwerpunkt von Kriegsmarine und Luftwaffe auf das Heer verlagerten und dadurch Deutschland andere strategische Möglichkeiten erschwerten oder gänzlich wegnahmen. Die diplomatischen Vorbereitungen, deren Anfänge ebenfalls angedeutet worden sind, konnten unter den damaligen Umständen nur eine unfreundliche Reaktion der Sowjetunion auslösen, die Hitler wiederum in seinem Entschluß bestätigte, den lästigen Konkurrenten auszuschalten. Auf der anderen Seite mußte Hitler durch diesen Entschluß eine Verlängerung des Krieges mit England in Kauf nehmen, was ihm die Eroberung der russischen Rohstoffquellen wichtiger denn je erscheinen ließ<sup>71</sup>. Der „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“ diente später als Propagandamittel, um das eigene Ziel — die Errichtung einer Schreckensherrschaft unter deutschen statt russischen Kommissaren — zu verschleiern. In der Zeit vor dem 22. Juni 1941 war an den höchsten deutschen Stellen hiervon, interessanterweise, nie die Rede. Man arbeitete sich langsam aber sicher auf dem gewählten Weg voran. Weizsäckers Bemerkung, daß „sich die deutsche Führung auf einer geistigen Einbahnstraße mit Richtung gegen Rußland fortbewegte“, bezog sich auf die deutsche Politik vom Anfang des Jahres 1941 an<sup>72</sup>; sie kann aber mit gleicher Berechtigung bereits auf die Zeit nach dem 31. Juli 1940 angewendet werden.

<sup>69</sup> OKW/WFSt/L, Nr. 35248/40 g.Kdos.Chefs., 20. September 1940, Nürnberg Dokument C-53.

<sup>70</sup> Grigore Gafencu, Vorspiel zum Krieg im Osten, Zürich 1944, S. 103–105; Greiner a. a. O., S. 310.

<sup>71</sup> Hitler stellte sogar die Rechnung auf, daß ein Ostfeldzug weniger Menschen kosten würde, als in der synthetischen Industrie arbeiteten. OKW/Chef Wi Rü Amt, „Akttenotiz“, 20. Juni 1941, Nürnberg Dokument P5-1456, IMT, XXVII, S. 220f.

<sup>72</sup> Weizsäcker a. a. O., S. 315.